Zur Schärfung des Sprachgefühls

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einmal gelogen hat, noch nicht öffentlich einen lügner nennen, weil wir bei diesem wort an einen gewohnheitsmäßigen lügner denken, wie wir mit vielen von tatwörtern abgeleiteten dingwörten mit der endung =er einen beruf bezeichnen: lehrer, schreiber, geiger. Aber auch wer nur einen einzigen mord begangen hat, ist eben ein mörder; wer seiner lebtag nur eine rede gehalten hat, war an jenem tage doch ein redner. Wenn wir uns daran gewöhnen könnten, uns als unterzeichner zu bezeichnen, würden alle zweifel an der richtigkeit des wortes schweigen. Mit dem „beamten" aber hat der fall nichts zu tun; er heißt so, weil er „mit einem amt versehen" ist, wie der mit waffen versehene ein bewaffneter ist; er sollte eigentlich beamteter heißen, aber solche kürzungen sind schon sehr früh vorgenommen worden.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 73. Aufgabe

Sind wir nicht tief erschüttert, wenn wir in dem Romane lesen: „Er blickte ihr tief und schweigsam in die Augen" und später: „Er trank schweigsam sein Bier aus"? Und doch ist uns nicht recht wohl dabei. Warum nicht? Die von Tatwörtern abgeleiteten Eigenschaftswörter mit der Endung =sam bezeichnen meistens eine dauernde Neigung zu der Tätigkeit des Zeitwortes, so acht=, sorg=folg=, arbeit=, spar=, wachsam u. a., also eine Charaktereigenschaft. Auch wenn sie wie in unserm Fall als Umstandswörter dienen und nicht sagen, wie der Täter ist oder war, sondern wie er etwas tut oder tat, bleibt doch der Sinn des Dauernden bestehen, während es hier nur wichtig ist, daß der Liebende während seines tiefen Blickes den Mund hielt, daß er sich in diesem Augenblick (buchstäblich genommen) schweigend verhielt. Also sagen wir besser: „tief und schweigend" oder noch besser: „Schweigend blickte er ihr tief in die Augen"; denn die beiden Umstandswörter „schweigend" und „tief" lassen sich nicht wohl durch „und" verbinden; sie geben allzu verschiedene Umstände an. Auch beim zweiten Satz werden wir „schweigend" einsetzen. Auch ein sonst sehr Redseliger kann ja einmal ein Glas Bier austrinken, ohne zu reden, also schweigend — um so ergreifender (!) wirkt die Kunde. Ja es ist überhaupt nicht möglich, jedenfalls nicht anständig, gleichzeitig zu reden und zu trinken. Jedenfalls darf man aus der Art und Weise, wie er den letzten Schluck nahm, nicht schließen, daß er auch sonst schweigsam war. Sagen wir also lieber: „Er schwieg und trank sein Bier aus."

74. Aufgabe

Aus Washington wird telegrafiert, Eisenhauer habe in einer Erklärung „der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Amerika seine Atomenergie für friedliche Zwecke verwenden werden könne." Vorschläge erbeten bis Ende Hornung.

Zur Erheiterung

Vom Generationenproblem

„Mama, weißt du, die schöne Vase, von der du sagtest, daß sie von Generation zu Generation wandern wird . . ."

„Ja, was ist damit, Rosmarie?"

„Ich wollte dir nur sagen, daß sie nicht mehr wandert, meine Generation hat sie fallen lassen!"